

## Entwicklung versus Demokratie.

### Gibt es einen Dritten Weg?

Dieser Vortrag behandelt fünf grundsätzliche Fragen:

1. Hat es eine Entwicklung in Teilen Ost- und Südasiens gegeben?
2. Ist diese Entwicklung zum größeren oder überwiegenden Teil auf politische Kontrolle und Reglementierung zurückzuführen?
3. Werden sich diese Gesellschaften, die sich zu entwickeln scheinen, in vollständige kapitalistische Demokratien wandeln?
4. Ist die kapitalistische Demokratie die Antwort auf die Herausforderungen an die Menschheit?
5. Gibt es eine Alternative zur kapitalistischen Demokratie?

Es gibt überhaupt keinen Zweifel daran, daß in den Ländern Ost- und Südasiens ein gewisser Entwicklungsprozeß stattgefunden hat, eine Entwicklung, die mit unserer Weltanschauung in dieser Region übereinstimmt. Einer Reihe von Ländern ist es gelungen, die absolute Armut zu verringern, das Volkseinkommen insgesamt zu erhöhen, ein Mindestmaß an Bildung zu gewährleisten, einen Basisgesundheitsdienst aufzubauen und einen gewissen Grad an sozialer Mobilität zu gewährleisten. Aus der Perspektive des Südens betrachtet ist die Leistung dieser Länder etwas Außergewöhnliches. Die Länder, an die ich dabei denke, sind Taiwan, Südkorea, Singapur, Malaysia, in gewissem Maße Thailand, und in noch begrenztem Rahmen Indonesien und die Teile Chinas, die sich den Kräften des freien Marktes geöffnet haben. Es hat eine Art der Entwicklung gegeben, die wir für wichtig erachten: Es gibt ausreichend Nahrung und Kleidung für die Menschen und ein gewisses Maß an Fürsorge.

#### Repression allein keine Erklärung für Wirtschaftserfolge

Was sind die Gründe für diese Entwicklung? Ist sie politischer Kontrolle und Reglementierung zu verdanken? Meiner Ansicht nach ist politische Kontrolle, die ohne Zweifel besteht, einer von

vielen Faktoren. Aber sie ist nicht der wichtigste, nicht einmal einer der wichtigsten Faktoren.

Nehmen wir das Beispiel Südkorea. Es ist wahr, daß es ein großes Maß an politischer Reglementierung und Repression vor allem in den sechziger und siebziger Jahren gegeben hat: Die Arbeiterschaft wurde kontrolliert, abweichende politische Meinungen wurden unterdrückt. Aber der Erfolg Südkoreas geht auf eine Reihe von unterschiedlichen Faktoren zurück. Dazu gehören die Agrarreform und die Einrichtung eines wirksamen Systems ländlicher Kooperativen, die das für den industriellen Take-off notwendige Surplus erwirtschafteten. Hinzu kommen die Errichtung eines ganzen Netzes von kleinen und mittleren Industriebetrieben, die Fähigkeit der koreanischen Bevölkerung, zu sparen sowie ihr Fleiß.

Einige dieser Faktoren waren auch für Taiwan ausschlaggebend. Für beide Länder spielte zudem der Zugang zum nord-amerikanischen Markt, den ihnen die USA an einem wichtigen Punkt ihrer Entwicklung ermöglichten, eine wesentliche Rolle.

Singapur ist ein weiteres Land, das für seinen wirtschaftlichen Erfolg gelobt worden ist. Auch hier waren Fleiß und Sparsamkeit wichtige Gründe. Aber entscheidender war eine politische Führung, die trotz ihrer sonstigen Mängel weitgehend unbestechlich ist, verglichen mit vielen Regierungen im Süden wie im Norden. Man muß anerkennen, daß diese Regierung, die so effizient war, Dissidenten bis in den letzten Weltwinkel zu verfolgen, ebenso in der Lage ist, Wohlstand zu erzeugen. Es sind diese Merkmale des Regierungssystems in Singapur, die das Land in einem Maße verändert haben, daß dort fast Vollbeschäftigung herrscht. Es ist die Gesellschaft in Südostasien, die einen umfassenden Gesundheitsdienst aufgebaut hat und deren Alphabetisierungsrate bei 92 % liegt.

Ein anderes Beispiel ist das Land, aus dem ich komme: Malaysia. Zweifelsohne existiert dort politische Kontrolle. Der "Internal Security Act" schränkt die Freiheitsrechte ein, der "Publication Act"



Chandra Muzaffar

aus: NST v. 28.12.1993

behindert die Pressefreiheit. Aber Malaysia hat seine wirtschaftliche Entwicklung nicht wegen dieser repressiven Gesetze erreicht. Es wäre falsch, dies anzunehmen. Im Falle Malaysias spielte eine gründliche Wirtschaftsplanung, die Wachstum mit Gerechtigkeit verband, eine wesentliche Rolle. Hinzu kamen eine Reihe von anderen Faktoren: die politische Führung war imstande, unterschiedliche, manchmal widerstreitende ethnische Interessen auszugleichen. Sie ließ ein größeres Maß an politischem Dissens zu, als dies im Südkorea der sechziger und siebziger Jahre oder in Taiwan erlaubt war; denn seit dem Bestehen des Staates gab es eine politische Opposition. Die Legitimierung und Institutionalisierung abweichender politischer Auffassungen hat dem Land zu politischer Stabilität verholfen und auf diesem Wege einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung geleistet.

Es sollte klar geworden sein, daß eine ganze Anzahl von Faktoren und nicht politische Kontrolle als solche den Wandel erklären, der sich in einer Reihe von Ländern Ost- und Südasiens vollzieht. Häufig dient es dem Interesse der politischen Führer, zu unterstellen, in irgendeiner Weise sei strikte politische Kontrolle ein wesentlicher Grund. Diese Annahme würde nämlich ihre anhaltende politische Kontrolle und Repression rechtfertigen und legitimieren.

Aber es gibt andere ebenso wichtige Gründe. Ich gewinne den Eindruck, daß im Zuge der Entwicklungen und der Veränderungen, die sich in Ost- und Südostasien vollziehen, es immer schwieriger werden wird, konventionelle Formen politischer Kontrolle durchzusetzen. Dies ist ein Folge der wirtschaft-

lichen Veränderungen, der Ausdehnung der Mittelklasse, der sozialen Mobilität und des größeren Engagements für individuelle Freiheitsrechte.

## Auf dem Weg zur kapitalistisch geprägten Demokratie

Es ist gut vorstellbar, daß infolge der gegenwärtigen Veränderungsprozesse eine Reihe von Gesellschaften Ost- und Südostasiens zu kapitalistischen Demokratien werden, so wie der Begriff im Westen verstanden wird. Allerdings wird es einige Unterschiede geben, da die intellektuellen und kulturellen Veränderungen, durch die die liberalen Demokratien des Westens hervorgebracht wurden, kein Bestandteil der Geschichte Ost- und Südostasiens sind. Es gibt hier keine Aufklärung, die Teil der europäischen Erfahrung gewesen ist. Und in gewisser Weise wünsche ich mir für meinen Teil der Welt auch nicht eine Aufklärung, die im wesentlichen auf den Verstand beschränkt ist. In unseren Traditionen ist die Auffassung von Aufklärung immer vom Herzen her gekommen; das buddhistische Konzept von Aufklärung beinhaltet eine Aufklärung des Herzens.

Auch wenn ich betone, daß der Prozeß unterschiedlich verlaufen wird, so werden es am Ende doch kapitalistische Demokratien sein, die in Ost- und Südostasien entstehen. Deshalb ist es wichtig, sich diese Art von Demokratie zu vergegenwärtigen. Sie wird ein gewisses Maß an Freiheit zulassen, aber es wird eine Freiheit sein, die die Vorherrschaft des Kapitals nicht in Frage stellen darf. Es wird eine Form der Demokratie sein, in der man zur Wahl gehen kann, in der man bestimmte Rechte ausüben kann, in der man bestimmte Wahlmöglichkeiten hat. Aber die grundsätzliche Machtfrage, wer die Entscheidungsgewalt hat, wer was wie und wann in dieser Gesellschaft erhält – und das ist das fundamentale Kriterium für den Machtzugang des einzelnen –, wird von den Eliten beantwortet. Es werden die Eliten sein, die ihre Demokratien zugunsten von Kapital und Macht organisieren werden. Es werden elitegeführte Demokratien entstehen, die um Kapital und Profit kreisen.

Die Entstehung dieser Art von Demokratie kann meiner Meinung nach nicht im Interesse der gewöhnlichen Menschen sein, weder im Norden noch im Süden. Sie kann auch nicht im Interesse der Menschheit als Ganzes sein. Das ist der Grund, warum wir unsere Kräfte sammeln und bündeln müssen, um gegen diese gewaltige Kraft zu kämpfen, die diesen Planeten erobert. Es ist diese eine Herausforderung, die uns vereinen muß. Der französische Intellektuelle Roger Garaudy hat einmal davon gesprochen, daß wir mit dem Monotheismus des



"Fröhliches Hari Raya" – Ende des malaiischen Fastenmonats

aus: Lat, Be Serious, Kuala Lumpur 1993, S. 71

Marktes konfrontiert sind. Der Monotheismus des Geldes ist die neue Religion. Dieses ist die Herausforderung, die sich uns stellt.

## Abgründe trennen Arme und Reiche

Lassen Sie uns es von einer globalen Perspektive betrachten, zunächst den kapitalistischen Aspekt der (kapitalistischen) Demokratie. Was hat sie für die Menschheit erbracht? Sie hat eine Welt furchtbarer Klüfte zwischen Armen und Reichen geschaffen. Sie hat eine Welt geschaffen, in der 20 % der Menschheit, also die Eliten 80 % des Planeten beherrschen. Sie hat eine Welt geschaffen, in der diese 20 % 150mal soviel verdienen wie die 20 % am unteren Ende. In fast jedem Bereich, ob Handel, Investitionen, Technologie, Wissenschaft oder die Dinge, die die Menschen als Menschen angehen, wie Nahrung, Hygiene, Gesundheit und Bildung, überall ist die Kluft zwischen den oberen 20 % und den unteren 20 % riesig. Das ist das Vermächtnis des weltweiten Kapitalismus. Die Mächtigen bestimmen die Regeln. Sie sorgen dafür, daß die anderen ihre Zuschauer sind, die ihnen applaudieren und das System am Laufen halten. Genau dies ist während der Uruguay-Runde der GATT-Verhandlungen geschehen.

## Globaler Kapitalismus, aber keine globale Demokratie

Aber es ist nicht nur der globale Kapitalismus. Sehen wir auf die Weltpolitik. Zumindest im Hinblick auf den Kapitalismus gibt es eine Ideologie, die seine Fassade aufrechterhält [die kapitalistische Demokratie, d.Ü.]. Aber im Fall des glo-

balen Kapitalismus gibt es keine weltweite Demokratie. Wo ist die globale Demokratie? Es gibt Institutionen, die von den Mächtigen kontrolliert werden, wie zum Beispiel der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, der praktisch ein Sicherheitsrat der Vereinigten Staaten ist. Eine Reihe anderer Organisationen der UNO sind in einer ähnlichen Lage. Sie werden alle von den Mächtigen kontrolliert, auch der jüngst installierte UN-Hochkommissar für Menschenrechte. Wird dieser Hochkommissar darauf achten, was jährlich 625.000 Kindern als Folge der Schuldenpolitik widerfährt, die der Norden den Armen des Südens auferlegt? Wird er die Folgewirkungen untersuchen, die die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Mächtigen des Norden für die große Mehrheit der Menschheit hat? Das sind die Menschenrechtsfragen. Oder wird er die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen in Europa selbst, wie z. B. in Irland untersuchen? Solche Dinge werden nicht geschehen. Das ist die politische Realität. Es gibt überhaupt keine weltweite Demokratie. Aber auch wenn man es aus einer anderen Perspektive betrachtet: Was bedeuten Kapitalismus und Demokratie heute für die westliche Welt. Die Volkswirtschaften des Westens sehen sich mit Rezession, Arbeitslosigkeit und Produktivitätsrückgang konfrontiert. In den Ländern der OECD werden mehr als 25 Millionen Arbeitslose gezählt.

## Ausbeutung verdeckt die Schwächen des Kapitalismus

Das ist der Kapitalismus in der westlichen Welt. Das ist das System, das als Vorbild nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht hochgehalten wird. Doch wie

steht es mit der sozialen und psychologischen Dimension des Kapitalismus im Westen? Verursacht teilweise durch die wirtschaftliche Krise, aber auch durch andere Faktoren, verfallen die Einheit der Familie und der Gemeinschaftssinn, vitale Elemente der menschlichen Gesellschaft. Man beobachtet einen Anstieg der Kriminalität in Dimensionen, die vor zehn, zwanzig Jahren unvorstellbar gewesen wären. Das sind die sozialen und psychologischen Folgen eines Systems, das sich über einen langen Zeitraum entwickelt hat. Darüberhinaus gibt es eine Anzahl weiterer Konsequenzen aus dieser Herrschaftsstruktur. Sind dies Probleme eines einzelnen Systems oder einer einzelnen Ideologie, oder gibt es grundsätzlichere Probleme, die analysiert werden müssen? Besteht die Möglichkeit, daß diese Entwicklung das Ergebnis eines Verfalls bestimmter Werte ist? Ist es das Produkt einer bestimmten Weltanschauung, die letztendlich begonnen hat, die Gesellschaft selbst zu zerstören? Ist es möglich, daß die Krise der kapitalistischen Demokratien des Westens aus einer Weltsicht entstanden ist, die materiellen Reichtum, Wohlstand und Anreicherung von Reichtum so stark betont hat? Über eine lange Zeitdauer ist dies gelungen, vor allem weil andere Menschen in so rücksichtsloser Weise ausgebeutet werden konnten. Diese Ausbeutung wurde als Teil des sog. Kalten Krieges fortgesetzt. Dadurch wurden die Schwächen des Kapitalismus verdeckt. Aber vielleicht werden jetzt, nach dem Ende des Kalten Krieges, nach der Zerstörung des Sowjetsystems, nach dem Niedergang des Kommunismus die Schwächen des Kapitalismus in ihrer häßlichen Wahrheit offenbar werden.

Ich frage mich, was mit einer Gesellschaft und einer Zivilisation geschehen wird, die nur von materiellem Reichtum, endlosem Wachstum, ständigem Konsum besessen ist. Es ist eine Gesellschaft, die außerdem so großen Wert auf Individualismus in seiner negativsten Bedeutung gelegt hat; ein Individualismus, der die Tatsache verneint, daß der einzelne Mensch Teil eines größeren sozialen Organismus ist, dem er sich nicht entziehen kann. Ist es dies, was einer Gesellschaft widerfahren wird, die dazu neigt, die transzendenten, spirituellen Werte zu negieren, die so grundlegend für eine menschliche Existenz sind?

## Wertezerfall auch in Japan

Ich stelle diese Fragen, weil sich dieser Prozeß nicht nur im Westen vollzieht, sondern auch in jener asiatischen Gesellschaft, die den Kapitalismus nicht nur mit soviel Energie und Tatkraft, sondern auch im Rahmen ihrer eigenen Kultur und Tradition entwickelt hat. Japan hat im Gegensatz zu Europa nicht die Ver-

bindung zur eigenen Tradition abgebrochen, um seine kapitalistischen Strukturen aufzubauen. Der Zerfall der Werte, der im Westen zu beobachten ist, ereignet sich auch in Japan und betrifft die Familie und die Gemeinschaft als Ganze. Der Fleiß, ein Merkmal der japanischen Kultur in den unmittelbaren Nachkriegsjahren, ist ebenso im Niedergang wie die Disziplin, die ein wesentlicher Teil der Arbeitskraft war. Eine neue Generation scheint Werte zu vertreten, die keinen Bezug mehr zum Japan früherer Jahre haben.

Können die anderen Länder Ost- und Südasiens dem Ansturm dieser Veränderungen widerstehen? Ist es nicht vorstellbar, daß sie eines Tages mit denselben Problemen konfrontiert sein werden, mit dem Zerfall von Werten, die so grundlegend für das Überleben der menschlichen Gemeinschaften sind? Im Gegensatz zu Japan, das ein wichtiges Vorbild für viele dieser Gesellschaften gewesen ist, waren alle diese Gesellschaften einmal kolonisiert. Traditionelle Wertesysteme in Malaysia, Indonesien oder auch Thailand, das zwar nicht politisch, aber doch zweifellos ökonomisch kolonisiert war, sind nicht so stark.

## Werte kein Thema für westliche Regierungen

Ist die Demokratie, so wie wir sie verstehen, in der Lage, dem Wertezerfall Einhalt zu gebieten? Sie ist es nicht, wie ein Blick auf die westlichen Gesellschaften zeigt. Westliche Demokratien sind nicht imstande, Werte und moralische Überlegungen in eine Transformation ihrer Gesellschaften einzubringen. Tatsächlich halten sich die meisten Regierungen von den Fragen nach moralischen Werten und spiritueller Veränderung fern. Sie scheuen sich, sie zu behandeln. Es besteht eine Abneigung gegen Werte an sich, aber auch gegenüber Werten als einem Anliegen der Öffentlichkeit oder als Anliegen des Staates. Aber auch wenn eine Diskussionsbereitschaft dafür bestünde, welche politische Führung in den westlichen Demokratien wäre bereit, ihre Öffentlichkeit, die Interessengruppen und Lobbyisten mit diesen Fragen herauszufordern, die gestellt werden müssen? Wer wäre bereit, sich für eine Veränderung des Lebensstils auszusprechen und sich damit in einer Kampagne dem Wahlvolk zu präsentieren? Jede Regierung und jede Partei, die einmal an die Macht gekommen ist, hat sich am Ende doch dem Druck der Lobbygruppen der kapitalistischen Demokratie gebeugt, einer Demokratie, die sich nur nach dem Rhythmus [der Wahlen, d.Ü.] richtet. Machterhalt ist wichtig. Keine Regierung ist bereit, eine Reform zu beginnen, deren Durchführung fünfzig Jahre dauern kann. Das ist die Realität.

## Religiöse Werte können die kapitalistische Ideologie überwinden

Aus diesem Grund bin ich überzeugt, daß wir eine andere Herangehensweise brauchen. Wir benötigen ein anderes Wertesystem, eine Alternative. In meinem Teil der Erde beschäftigen wir uns noch mit Werten, mit Moral und mit Veränderungen, die fest in einer Weltanschauung verwurzelt sind, die möglicherweise den Europäern sehr fremd ist. Es ist eine Weltanschauung, die auf der Religion beruht. Es gibt Elemente in ihr, die für uns heutzutage entscheidend sind. Wenn die Besessenheit von Materialismus, wenn Habsucht und Geiz, wenn die Befriedigung der Sinne, wenn das Hier und Jetzt, wenn dies die beherrschenden Züge unserer Zeit und wenn dies die Krankheiten unseres Systems sind, welches ist die Weltanschauung, die sich durchgängig und systematisch mit diesen Fragen beschäftigt hat? Es ist die Religion.

Auf der persönlichen Ebene kann Habgier durch andere Mittel überwunden werden. Aber auf der Ebene der Gemeinschaft und des kollektiven Bewußtseins der Menschen hat die Religion diese Rolle bei der Veränderung ganzer Gemeinschaften übernommen. Sie hat Werte wie Zurückhaltung und Mäßigung, Kontrolle und Disziplin geprägt. Diese Werte sind heute entscheidend für unser Überleben als Menschheit. Die Zähmung der Habgier ist die größte Herausforderung für uns, weil sie, anders als in der Vergangenheit, in unserer Zeit institutionalisiert und legitimiert ist. In der Vergangenheit wurde Habgier von den Menschen als Habgier erkannt. Und weil sie die Habgier als solche benannten, haben sie sie bekämpft. Heute leben wir in einer Gesellschaft, in der man das Böse nicht in der Form von Habgier identifizieren kann, weil Habgier ehrenwert geworden ist. Der Kapitalismus hat Habgier und Geiz ehrenwert gemacht. Deshalb muß man sich fragen, wie man diesen Zustand verändern kann.

Das ganze kapitalistische System ist auf dem Wunsch nach ununterbrochener Produktion und ständigem Konsum, auf der unentwegten Erregung von Bedürfnissen aufgebaut. Im Buddhismus hingegen ist die wichtigste Handlungsmaxime die Kontrolle des eigenen Verlangens, die Kontrolle der eigenen Bedürfnisse. Hierin besteht ein unversöhnlicher Widerspruch zwischen Kapitalismus und Buddhismus. Es ist ein Zeichen der Frömmigkeit, seine Wünsche nicht zu vermehren, sondern sie zu beschränken. Und dies gilt für alle Religionen.

Es gibt noch einen anderen Punkt, in dem sich kapitalistische Demokratie und Religion grundsätzlich unterscheiden. Der demokratische Aspekt der kapitali-

stischen Demokratie ist im Umfeld des Konzepts von individuellen Rechten und Freiheiten entstanden, die ohne Zweifel sehr wesentlich für den Kampf des Menschen gewesen sind. Aber dennoch haben in den meisten Epochen der Menschheitsgeschichte die Rechte nicht aus sich selbst heraus existiert. Rechte waren immer auf das Engste mit Verantwortlichkeiten verknüpft. In den Religionen ist dies stets auf unmißverständliche Weise formuliert worden. Da die zeitgenössische westliche Zivilisation, die von der säkularen kapitalistischen Revolution dominiert wird, die Rechte von den Verantwortlichkeiten getrennt hat, haben wir eine der schrecklichsten und zerstörerischsten Krisen, die die menschliche Zivilisation je gekannt hat, provoziert – die Krise unserer Umwelt. Die ökologische Krise zeigt die Folgen einer Trennung von Recht und Verantwortung. Wenn man frische Luft und sauberes Wasser genießen will, muß man die Verantwortung für den Schutz der Umwelt übernehmen. In den Religionen hat die Verantwortung in manchen Fällen den Vorrang vor dem Recht. In jeder Religion gibt es Maßregeln über das Verhältnis der Menschen zu ihrer Umwelt. Aber wir haben diese Beziehung zwischen Mensch und Natur, die Verknüpfung zwischen Recht und Verantwortung ignoriert und zerstört. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, daß wir dieses wichtige Element für unser Leben wiederherstellen müssen.

Wenn man die Geschichte betrachtet, wird man erkennen, daß es nicht nur um eine Werterhetik geht, sondern daß es zahlreiche Beispiele dafür gibt, wie in allen Gesellschaften versucht wurde, diese Werte durch Gesetze, Politik und Institutionen in soziale Realitäten zu überführen. Es ist wahr, daß es häufig eine große Kluft zwischen diesen Idealen und der Wirklichkeit gab. Aber es gibt viele Vorbilder dafür, daß verschiedene Religionsgemeinschaften kulturelle Einrichtungen, politische Institutionen und ökonomische System entwickelt haben, die in unterschiedlichem Maße die Werte, die das Zentrum ihrer Traditionen darstellten, widerspiegeln. Über Jahrhunderte haben Muslime sich bemüht, Werte und Politik miteinander zu verknüpfen. Dies ist ein wesentlicher Teil der islamischen Tradition, ohne den man nicht erklären könnte, warum z. B. in Andalusien, das ein Teil Europas ist, fast 750 Jahre lang eine Zivilisation mit einer überwältigenden Harmonie zwischen Christen, Juden und Muslimen existiert hat.

Es ist ein sehr einfacher Gesichtspunkt, den ich hier betonen möchte. Es gibt etwas zu lernen von all diesen historischen Beispielen, sei es im Islam, im Hinduismus, im Buddhismus oder im Christentum. Wir können uns an diesen Gesellschaftsformen orientieren. Legen wir

diese Werte aufs Neue aus, wenden wir sie wieder auf unsere Wirklichkeiten an! Wir müssen dies tun! Ich sehe dies als die größte Herausforderung für die Menschen in Ost- und Südostasien an. Wie kann man der Macht dieser irrsinnigen, irrationalen Gewalt des Kapitalismus anders entgegenzutreten als mit etwas, das grundlegender und das tiefer in den Herzen der Menschen verwurzelt ist. Immer wieder gab es Momente in unserer Geschichte, in denen diese Werte genutzt wurden, um den zerstörerischen Ideologien entgegenzutreten, die diesen Wertesystemen fremd waren. Und ich bin mir sicher, daß sie diese Rolle auch in der Zukunft übernehmen werden.

## Europa hat ein spirituelles Problem

Aber ich frage mich, was mit Europa und dem Westen geschehen wird. Ich kann mir vorstellen, daß diese Werte in den Gesellschaften ein Rolle spielen werden, in denen die Religion ihren Stellenwert behalten hat. Aber wie steht es mit Europa, wie mit dem Westen? Es gibt hier ein Problem, das wir in unserem Teil der Welt nicht haben, da in großen Teilen Asiens spirituelle und moralische Werte noch ein großes Gewicht haben. Es sind lebende Werte, die zur Umgestaltung der Gesellschaft genutzt werden

können. Aber was kann man in einer Zivilisation unternehmen, die aufgehört hat zu glauben, in einer Zivilisation, die aufgehört hat, an etwas Transzendentes, an das Heilige als eine lebendige Kraft in unserem weltlichen Leben, an das Göttliche zu glauben. Das ist die Herausforderung für die westliche Zivilisation. Mit den Worten eines großen hinduistischen Religionsphilosophen unseres Jahrhunderts, des verstorbenen Sarvepalli Radhakrishnan: Ist Europa fähig zur "Wiedergewinnung des Glaubens"?

**Chandra Muzaffar**

*Der Verfasser ist promovierter Politikwissenschaftler an der University Sains Malaysia, Penang. Er ist Gründungspräsident der malaysischen Reformbewegung Aliran und Direktor der internationalen Bürgerorganisation Just World Trust (JUST), die sich die weltweite Förderung menschlicher Würde und sozialer Gerechtigkeit auf der Grundlage einer spirituellen und moralischen Vision von Leben als Aufgabe gestellt hat. Gekürzte und redaktionell überarbeitete Fassung eines Vortrags auf der Südostasientagung "Aufstieg aus der Dritten Welt?" vom 13. Februar 1994 in Bochum. Bearbeitung und Übersetzung aus dem Englischen von Klaus H. Schreiner.*

- Anzeige -

BUKO

Agrar Dossier

11

I S B N

3-926611-08-1



LANDWIRTSCHAFT  
 UND  
 ÖKOLOGIE  
 in Indonesien

Die Artikel in diesem Heft werfen ein Blitzlicht auf die vielfältigen Probleme, die die Modernisierung der Lebensweise in einem Entwicklungsland wie Indonesien mit sich bringt:

- Durch die Chemisierung der Landwirtschaft kommt es zu Schadstoffanreicherungen im Boden und Gewässern.
- Das industrielle Saatgut führt zu einer dramatischen Einschränkung in der Arten- und Sortenvielfalt.
- Kommerzielle Holzfällerei und Goldminenausbeute führen zusammen mit den Besiedlungsprogrammen der indonesischen Regierung zu einer großflächigen Rodung der tropischen Regenwälder.

Die sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekte, die man aufeinander beziehen muß, sind sehr komplex.

**DM 10,- /zzgl. Porto und Versandkosten**

**Bestelladresse:**  
 Südostasien-Informationsstelle  
 Josephinenstr. 71, 44807 Bochum  
 Tel. 0234/50 27 48, Fax: 0234/50 27 90